Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 24 (1982)

Heft: 7-8: Tabu

Artikel: Was heisst eigentlich "tabu"?

Autor: Buchmann, Ruth / Suttner, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was heisst eigentlich 'tabu'?

● Im fremdwörter-duden heisst es:
Tabu (polynesisch): 'verboten'; unverletzlich, unantastbar; das ist tabu: davon darf nicht gesprochen werden.
Tabu heisst
1) bei den naturvölkern die zeitweilige oder dauernde heiligung eines mit 'mana' erfüllten menschen oder gegenstandes, wobei es verboten ist, ihn anzurühren.
2) alles, was sich dem (sprachlichen) zugriff aus gründen moralischer, religiöser oder konventioneller scheu verbietet.

● Im NSB universal-lexikon heisst es unter anderem:
Tabu ist die bezeichnung für eine gesellschaftliche erscheinung, die als selbstverständlichkeit betrachtet wird und als unantastbar gilt.

● Im wörterbuch der psychologie (Kurt von Sury) steht geschrieben:
Tabu: ambivalente bezeichnung für 'heilig-unrein'.
Zustand einer person oder eines gegenstandes, der mit 'mana' erfüllt oder der wirkung dieser kraft besonders ausgesetzt ist. Der als tabu bezeichnete gegenstand darf nicht oder nur mit vorsichtsmassnahmen berührt, angesehen und genannt werden (tabu-verboten). K. Zweigert unterscheidet
a) negatives tabu = der tabuierte gegenstand darf nur mit ablehnender tendenz besprochen werden;
b) positives tabu = der tabuierte gegenstand darf nur mit anerkennender tendenz besprochen werden;
c) verdrängendes tabu = über den tabuierten gegenstand darf überhaupt nicht gesprochen werden.
Ein tabu kann legitim oder illegitim sein, sinnvoll oder sinnentleert, für das soziale zusammenleben nützlich oder schädlich.
Beispiele für tabus: Rassenfrage, antisemitismus, kommunismus, sexualität, geburtenregelung, abort aus sozialer oder ethischer (vergewaltigung) indikation, homosexualität bei beiden geschlechtern.

● Im nachschlagewerk 'religion in geschichte und gegenwart' steht:
Tabu:
Eine aus den südseesprachen genommene bezeichnung für «verbotensein». Das wort bedeutet sicherlich auch «heilig», aber nur im abgeleiteten sinne, indem das tabuierte häufig religiös bzw. magisch sanktioniert oder überhaupt durch den akt des tabuierens in den religiösen bereich hineingestellt wird. Grundsätzlich hat tabu aber auch eine soziale seite: das wohlergehen bzw. den weiteren fortbestand einer gemeinschaft oder einer gruppe.

Tabu kann von jedermann ausgehen, der die nötigen voraussetzungen, wie z.b. soziale stellung oder sonstige einflussmöglichkeiten, hat. So tabuierten häuptlinge oder könige auf polynesischen inseln gewisse fruchtbäume, um sie für sich selbst

sicherzustellen oder um das heranreifen der früchte zu gewährleisten, ebenso schiffe, hafenanlagen, wasserstellen, um sie vor dem zudrang der massen zu schützen.

Das tabu bezieht sich so ziemlich auf alles und jedes. Ausschlaggebend ist nur, ob damit irgendein zweck erreicht werden kann. Dieser zweck liegt sowohl im eigennutz als auch im gemeinwohl begründet, im sozialen ansehen wie auch in der zugehörigkeit zu einer bestimmten bevölkerungsgruppe. So war es für frauen in Polynesien tabuiert, in gegenwart der männer z.b. zu essen.
Tabu wird heute überall dort verwendet, wo es sich um ein «verbot» handelt, wobei, religionswissenschaftlich gedacht, im hintergrund des verbotes die religiöse sanktionierung steht. Tatsächlich wird eine tabu-übertragung von den weltlichen behörden bestraft. So wurde auf Marquesas eine frau, die ihren hüftrock versehentlich auf einen tabuierten ort gelegt hatte, einfach getötet oder mit einem dauernden tabu belegt. Ein besonderes merkmal des tabu ist, dass es, ebenso wie es auferlegt wird, auch wieder weggenommen werden kann. Damit gewinnt es die form eines zweiseitigen gesetzes. Daneben gibt es aber auch tabus, die von alters her überliefert sind und in das wertsystem der betreffenden stämme und völker eingebaut erscheinen.
Im allgemeinen gibt es tabus für alle lebenslagen, situationen und örtlichkeiten. In erscheinung treten sie besonders dann, wenn für die einzelperson oder die gesellschaft gefahr im verzug ist.

(Zusammengestellt von Ruth Buchmann und Wolfgang Suttner)

Tabu: scharfe waffen

Ich will noch einer Gruppe von bisher unerklärten Tabuvorschriften gedenken, weil sie eine dem Psychoanalytiker vertraute Aufklärung zuläßt. Bei vielen wilden Völkern ist es unter verschiedenen Verhältnissen verboten, scharfe Waffen und schneidende Instrumente im Hause zu halten.[1] *Frazer* zitiert einen deutschen Aberglauben, daß man ein Messer nicht mit der Schneide nach oben liegen lassen dürfe. Gott und die Engel könnten sich daran verletzen. Soll man in diesem Tabu nicht die Ahnung gewisser »Symptomhandlungen« erkennen, zu denen die scharfe Waffe durch unbewußte böse Regungen gebraucht werden könnte?

S. Freud in 'Totem und Tabu'